

en **Arme öffnen** Begegnung ermöglichen Türen offen halten  
ehutsamkeit üben Nachsicht haben **Lachen schenken** Herz  
chkeit ausstrahlen Begleitung anbieten Weggefährte sein G

# BEGEGNUNGEN

 HOSPIZVEREIN  
KASSEL E. V.

1/2015

uf das Leben anstoßen Heilsamkeit erfahren Tod verkraften  
**Schied nehmen** Rituale pflegen **Beistand leisten** Freunde  
haft leben Nächster sein Gotteskindschaft fühlen Empathie  
eigen Grenzen setzen Feste feiern Segen erleben Zuversicht  
ragen **Zuhören** Mitfühlen Schweigen können Achtsam sein  
ufmerksam sein Wahrnehmen **Da sein** Empathie Geburt  
g feiern Abwarten Geduldig sein Lachen Freude Gespro  
ne Selbstbestimmung achten **Atemnot vermeiden** Schmerz  
ndern Übelkeit unterbinden Fähigkeiten fördern Mut ma  
nen Zuversicht stärken Intimsphäre wahren Leben schü  
en **Versöhnung unterstützen** Unterstützung anbieten Or  
ntierungen wertschätzen Unversöhnlichkeit akzeptieren Ob  
henken Arme öffnen Begegnung ermöglichen Türen off  
alten **Behutsamkeit üben** Nachsicht haben Lachen schenke  
erzlichkeit ausstrahlen Begleitung anbieten Weggefährte se  
**ehen lassen** Sterben zulassen Hand reichen Zurückhaltung  
ben Spannungen aushalten Wunden verbinden Verwur  
ung heilen Körper und Seele pflegen **Schönheit wahrnehmen**  
onflikte gemeinsam lösen Beherrztheit leben Professionalität  
wahren Genüsse anbieten **Lebensqualität fördern** Abendbr  
aubern Hafersuppe kochen Eier braten Mahlzeiten anreich  
uf das Leben anstoßen Heilsamkeit erfahren Tod verkraften  
bsch  
uale pflegen Be  
ein Gotteskinds  
Feste feiern Se  
ihlen Schweiger  
rnehmen Da sei

**20 JAHRE**  
HOSPIZVEREIN  
KASSEL E. V.

**15 JAHRE**  
HOSPIZ KASSEL

g feiern Abwarten **Geduldig sein** Lachen Freude Gespro  
ne Selbstbestimmung achten Atemnot vermeiden Schmerz  
ndern Übelkeit unterbinden Fähigkeiten fördern Mut m

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



*Dr. Eberhard Schwarz*

20 Jahre Hospizverein Kassel e. V. und 15 Jahre Hospiz Kassel. 1995 hat die Arbeit des Vereins, fünf Jahre später die des Hospizes begonnen. Grund genug, aus diesem Anlass zu feiern. Wir tun dies, dankbar auf unsere bisherige Arbeit zurückblickend, wober Sie einiges in diesem Heft lesen können, am letzten Mai-Wochenende mit einem Fachtag am Samstag und einem ökumenischem Gottesdienst am Sonntag (Programm auf der Rückseite dieses Heftes) und laden Sie herzlich ein, dieses Jubiläum mit uns gemeinsam zu begehen.

Speziell für diesen Anlass haben wir eine völlig neue Ausstellung generiert: „Kunst trotz(t) Sterben“ haben wir sie genannt und eröffnen sie mit einer Vernissage am Freitag, 29. Mai, um 18 Uhr im Südflügel des Kulturbahnhofs. Der Kurator der Ausstellung, Andreas Pitz aus Nierstein, wird eine Einführung geben und anschließend durch die Ausstellung führen. Die Werke namhafter Künstlerinnen und Künstler, von denen einige zur Eröffnung und vielleicht auch beim Fachtag anwesend sein werden, werden bis zum 13. Juni dort zu sehen sein. Hier ein Überblick:

Madeleine Dietz:

3 Skulpturen, 1 Wandbild und ein Video

Felix Droese:

4 Holzdrucke (kritische Auseinandersetzung mit der Sterbehilfe)

Sandra Heinz:

Rauminstallation: Erinnerungsarbeit mit gebrauchten Kleidungsstücken

Jörg Immendorff:

Siebdruck (Selbstportrait im Angesicht des eigenen Todes)

Karl-Ludwig Lange:

3 Gemälde (Sterben, Tod, Auferstehung)

Joan Miró:

Lithografie (Totentanz)

Arnulf Rainer:

1 Gemälde (Kruzifix)

Horst Rettig:

1 Skulptur (Kokon aus Filz)

Cornelia Rössler:

1 Skulptur (Bettrahmen mit integriertem Leuchtkasten), evtl. Video

Die Ausstellung wird täglich von 11-16 Uhr geöffnet sein. Für Gruppen kann auf Wunsch auch davon abgewichen werden. Die Aufsicht wird durch Ehrenamtliche des Vereins sichergestellt, denen ich schon hier herzlich dafür danke!

Wir freuen uns sehr auf diesen Kranz der Feierlichkeiten, für die wir in den letzten Wochen intensiv gearbeitet haben, laden Sie zu all den Veranstaltungen herzlich ein und freuen uns auf die Begegnungen und Gespräche.

Aufmerksam machen möchte ich Sie auf die derzeit in unserem Land laufende Debatte um ein neues Sterbehilfegesetz. Wie ein roter Faden zieht sich bei aller Differenz der vertretenen Positionen im Einzelnen durch alle Voten die Einsicht, dass die palliative und hospizliche Versorgung weiter deutlich verbessert werden muss. Wenn sich dies am Ende auch in entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen niederschlagen würde, wäre viel gewonnen. Wir werden den Prozess weiterhin aufmerksam verfolgen und mit Informationsveranstaltungen begleiten.

Eigentlich hätten hier österliche Grüße folgen sollen. Da sich die Ausgabe aber verzögert hat, grüße ich Sie herzlich als Ihr

*Dr. Eberhard Schwarz*

Dr. Eberhard Schwarz

OLKR Landespfarrer für Diakonie i. R.

und Vorsitzender des Hospizvereins Kassel e. V.

## 20 Jahre Hospizverein Kassel e. V. – Gedanken und Erinnerungen

### Da hat sich was getan!

Hospizarbeit war im Gründungsjahr unseres Vereins noch weithin unbekannt. Im Laufe der letzten 20 Jahre hat sich in der öffentlichen Wahrnehmung unserer Angebote viel verändert. Wenn im Jahr 1996 noch 18 schwerstkranke Menschen unsere Hilfe in Anspruch nahmen, ist die Anzahl der Hilfesuchenden im Jahr 2014 auf 94 angestiegen. Durch unseren Hospizverein wurden in den vergangenen 20 Jahren insgesamt 1666 sterbende Menschen und ihre Angehörigen in ihrem häuslichen Umfeld oder auch im Altenheim begleitet.

Viele Bürgerinnen und Bürger nutzen die Öffnungszeiten unserer Geschäfts- und Beratungsstelle im Kolpinghaus. Sie kommen mit ihren Fragen zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht oder suchen Hilfe bei eigener schwerer Krankheit oder von Familienangehörigen. Viele nehmen die kostenlose Beratung zur Patientenverfügung in Anspruch. Andere wünschen sich Unterstützung in ihrer Trauer. Einige Jahre lang gab es offene und geschlossene Trauergruppen. Seit nunmehr drei Jahren bieten wir Trauerbegleitung in Form eines Trauerfrühstücks als offene Gruppe an. Jährlich nehmen etwa 120 trauernde Menschen aus Kassel und der Region daran teil. Außerdem stehen ausgebildete Trauerbegleiterinnen für Einzelberatungen zur Verfügung. Im Jahr 2014 nutzten diese Form der Unterstützung 22 trauernde Menschen.

Seit der Vereinsgründung fanden viele Vorbereitungskurse für ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter statt. 2009 wurden Struktur und Inhalte der Vorbereitungskurse etwas verändert und das sogenannten „Celler Modell“ eingeführt. Die Kurse umfassen Einzelgespräche, Seminartage, Themen- und Reflexionsabende, Hospitationsschichten im Hospiz Kassel, wenn möglich eine ambulante Begleitung und dauern etwa 5 Monate. Insgesamt 94 Ehrenamtliche haben seitdem teilgenommen. Die jährlichen Kurse füllten die Reihen der ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter wieder auf, die sich durch das Ausscheiden einiger (durch Wohnortwechsel, Krankheit, Altersgründe, u. a.) gelichtet hatten. So erklärten Ende letzten Jahres 117 Ehrenamtliche ihre Einsatzbereitschaft und stehen für Einsätze im ambulanten Bereich zur Verfügung. Viele unterstützen außerdem

die tägliche Arbeit im Hospiz Kassel. Hinzu kommen noch weitere ehrenamtlich Mitarbeitende, die sich „patientenfern“ engagieren: in der Fundraisinggruppe, in der Schulprojektgruppe, im Redaktionskreis der Begegnungen oder in der Öffentlichkeitsarbeit. So wird zum Beispiel das Layout unserer Vereinszeitschrift seit Jahren ehrenamtlich von Herrn Neumann gestaltet, und Frau Stiehl kreiert Dankes- und Geburtstagskarten und auch unseren beliebten Kalender. Alle engagieren sich mit ihren individuellen Kräften und Stärken und tun dies mit großer Treue und Zuverlässigkeit. Sie sind das Herzblut unseres Hospizvereins, und ich danke allen ehrenamtlich Tätigen für ihren großartigen und wirklich unbezahlbaren Dienst.

Unser Verein könnte nicht existieren ohne seine Mitglieder und die Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit kontinuierlich und treu unterstützen. Deshalb gründete sich mit der Hilfe von Herrn Pfarrer Leidorf vom Landeskirchenamt 2010 eine Fundraisinggruppe mit dem Ziel, weitere Unterstützer zu gewinnen. 2011 startete die erste Spendenbriefaktion. Seitdem verschickten wir in jedem Jahr in der Weihnachtszeit Spendenbriefe und sind dankbar und ermutigt von der Resonanz. Die Anzahl der Spender und die Spendensummen fingen bescheiden an, steigerten sich aber von Jahr zu Jahr. Wir freuen uns sehr über kleine und große Spenden und danken allen Gebern sehr herzlich.

Unser hauptamtliches Team, zur Zeit bestehend aus Ulla Pfeiffer, Jan Uhlenbrock, Silke Iheukwumere und mir, findet seit einigen Jahren Unterstützung durch Praktikantinnen und Praktikanten, die sich innerhalb ihres Universitätsstudiums der Sozialen Arbeit berufspraktische Erfahrungen aneignen wollen. So lernten wir Timo Eichel, Rebecca Röttger, Anna Zeppenfeld und Christina Runge kennen, freuen uns über das Interesse an hospizlicher Arbeit und möchten die Erfahrungen mit den jungen Menschen nicht missen.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit im Hospizverein ist die Zusammenarbeit im Netzwerk. Wir sind Partner im Hospiz- und Palliativnetz Region Kassel. In diesem Netz haben sich verschiedene Berufsgruppen mit dem Ziel zusammengeschlossen, sterbenden Menschen

und ihren Familien so viel kompetente Hilfestellung wie möglich zukommen zu lassen. Die einzelnen Akteure kennen sich und die jeweiligen Arbeitsgebiete, und es kann schnell und fachgerecht zum Wohle der Betroffenen gehandelt werden.

Mittlerweile hat der Hospizverein Kooperationsverträge mit 15 Altenheimen und den Diakoniestationen, die bei Bedarf unser Begleitungsangebot an Betroffene weitergeben bzw. in ihrer Einrichtung nutzen. Mit einigen Einrichtungen führten und führen wir Fortbildungstage zu hospizlichen und palliativen Themen durch und stärken so die Zusammenarbeit.

2007 wurde durch die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen ein Angebot auf sichere Füße gestellt, dass in Kassel schon seit Jahren von engagierten Professionellen durchgeführt wurde: die spezialisierte ambulante Palliativversorgung. Diese Palliative Care Teams, bestehend aus Palliativärzten und Palliativpflegekräften, unterstützen mit ihrem medizinischen und pflegerischen Know-how im häuslichen Umfeld und helfen so mit, dass Menschen trotz schwerer Krankheit zu Hause bei ihren Familien bleiben können. Wir als ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Abwarten Geduldig  
sein Lachen Freude  
Gespräche Selbst-  
bestimmung achten  
Atemnot vermei-  
den Schmerzen lin-  
dern Übelkeit unter-  
binden Fähigkeiten  
fördern Mut machen  
Zuversicht stärken In-  
timsphäre wahren

arbeiten eng mit diesen Fachkräften zusammen und stellen die psychosoziale Begleitung in den betroffenen Familien durch unsere Ehrenamtlichen sicher. Mit dem Palliative Care Team Königstor sind wir seit langem durch einen Kooperationsvertrag verbunden.

Die stationäre Hospizarbeit war ein Anliegen der Vereinsgründerinnen und -gründer und ist in unserer Satzung festgeschrieben. Der Hospizverein hat sich verpflichtet, das Hospiz Kassel zu unterstützen und tut dies seit der Eröffnung in dem Jahr 2000. In jeweils drei Schichten am Tag und dies an 365 Tagen im Jahr übernehmen Ehrenamtliche des Hospizvereins hauswirtschaftliche Tätigkeiten und stehen als Gesprächspartner für Betroffene und Angehörige zur Verfügung. Wir unterstützen diese Einsätze, helfen den Ehrenamtlichen mit Supervisionsangeboten, regelmäßigen Fortbildungen und Fallbesprechungen und übernehmen die entstehenden Fahrtkosten. Die Kooperation mit dem Hospiz Kassel liegt mir besonders am Herzen. Ich bin dankbar für die gute und gelingende Zusammenarbeit und gratuliere herzlich zu 15 Jahren des Bestehens des Hospizes Kassel!

Es hat sich in den vergangenen 20 Jahren hier im Hospizverein und im Bereich Hospiz- und Palliativarbeit viel getan. Aus dem kleinen Hospiz-Samenskorn ist ein großer Baum mit vielen verschiedenen Blüten geworden. Unterschiedliche hospizliche und palliative Angebote stellen hier in der Region sicher, dass die Wünsche und Bedürfnisse sterbender Menschen und ihrer Angehörigen wahr- und ernstgenommen werden und für sie die bestmögliche Lebensqualität erreicht wird. Mein Wunsch für unseren Hospizverein ist, dass sich die begonnene Arbeit weiter festigt und entwickelt, dass sich immer wieder Unterstützer und ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter finden lassen und dass Betroffene unser Hilfsangebot erreicht und sie es annehmen können.

Uta Booth  
Geschäftsführerin  
des Hospizvereins Kassel e. V.

## Bericht eines Mitgliebes der ersten Stunde

Durch meine Frau lernte ich im Jahr 1995 Herrn Dekan i. R. Hermann Bothmann kennen, der in Kassel ein Hospiz aufbauen wollte und sich bei verschiedenen Besuchen in deutschen Hospizvereinen informiert hatte. Ich hatte gerade mein Berufsleben beendet und suchte neben einem Ehrenamt bei der Johanniter-Unfall-Hilfe eine weitere neue Aufgabe. Eine Hospiz-Begleitung konnte ich mir zusätzlich gut vorstellen.

Ich wusste nicht, auf was ich mich eingelassen hatte. Der Umgang mit Schwerkranken und sterbenden Menschen setzt eine ausreichende „Zurüstung“ sowie eine emotionale Bindung voraus. Zwei für diese Aufgabe ausgebildete Koordinatorinnen (Frau Poetsch und Frau Pfeiffer) führten mich und weitere Ehrenamtliche in die Aufgaben einer ambulanten Sterbebegleitung ein. Nach dieser Zurüstung durften wir nach etwa 2 Monaten unsere ersten Sterbebegleitungen übernehmen. Die Gruppe hatte sich in dieser Zeit zu einer festen Gemeinschaft entwickelt und noch mehrere Jahre 14-tägig zum Gedankenaustausch getroffen.

Es sprach sich sehr schnell in Kassel herum, dass der zwischenzeitlich gegründete Hospizverein ambulante Begleitungen kostenfrei im häuslichen Bereich anbietet.

Nach wenigen Jahren wurde die „Zurüstung“ in eine fundierte, einjährige Ausbildung umstrukturiert. Das geschah im Wesentlichen auf Wunsch der Kostenträger. Eine Geschäftsstelle wurde gegründet, um Ratsuchenden eine Anlaufstelle zu bieten.

Es war ein glücklicher Umstand, dass Herr Dekan Bothmann den Geschäftsführer der Caritas für die Hospiz-Arbeit gewinnen konnte. Die Caritas stellte dem Hospizverein e. V. geeignete Beratungsräume zur Verfügung, in denen auch nach 20 Jahren die Sprechstunden der MitarbeiterInnen stattfinden können.

Neben der ambulanten, gut arbeitenden ehrenamtlichen Hospizbegleitung entwickelte sich bald der Wunsch nach einem stationären Hospiz, der in der Vereinssatzung festgeschrieben war.

Trotz des 5 Jahre später eröffneten stationären Hospizes, in dem viele ehrenamtliche Hospizbegleitungen gebraucht wurden, blieb es mein Wunsch, vorwiegend in der ambulanten Begleitung tätig zu bleiben. Für mich blieb und bleibt immer der Grundgedanke: „Unsere Hilfe gilt allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und Weltanschauung“.

Durch den regelmäßigen Kontakt mit den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle wurde mir schon bald die Adresse einer Familie, bei der für den Großvater der Wunsch nach einer Begleitung bestand, vermittelt. Nach telefonischer Anmeldung durch die Geschäftsstelle, stellte ich mich zunächst bei der Familie vor, erhielt einige Einzelheiten zum Zustand des Großvaters und wagte den Schritt in die Ungewissheit. Die Begegnungen mit der Familie waren immer nur kurz. Bei meinen Besuchen wurde ich von dem Schwerkranken immer freudig erwartet, sodass die eingeplante Zeit sehr schnell vorbei war. Bei dieser ersten Begleitung entwickelte sich ein großes Vertrauen. Wir sprachen über die Vergangenheit; seine Freude, in der Familie gut aufgehoben zu sein; er wusste, dass sein Krebsleiden zum Tod führen würde, und er sprach ganz offen mit mir darüber. Unsere Begegnungen dauerten 6 Wochen. Die Angehörigen dankten mir bei unserem Abschied für die Stunden, in denen sie ihre persönlichen Dinge regeln konnten. - Ich selbst brauchte einige Zeit für die Verarbeitung der Begegnungen mit diesem alten Herrn, ehe ich eine neue Begleitung annehmen konnte.

Nach der Eröffnung des stationären Hospizes wurde ich häufig angerufen, um stundenweise dort zu helfen. Diese Begleitungen waren nie so intensiv wie die Begegnungen im eigenen Umfeld der Schwerkranken, weil die Gäste im stationären Hospiz oft sehr schnell wechselten. Außerdem benötigten die Hauptamtlichen bei den Einsätzen meist auch Hilfe im Versorgungsbereich der Gäste.

Nach zehn Jahren ehrenamtlicher Einsätze habe ich mich, meinem Alter entsprechend, im Hospizverein anderen Aufgaben zugewandt:

- Öffentlichkeitsarbeit - Mitarbeit bei der Erstellung der Mitglieder-Zeitschrift: „Begegnungen“
- Beratung bei Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Kassenprüfungen

Ich wünsche dem Hospizverein für die kommenden Jahre viele Menschen, die sich diesen Aufgaben stellen, denn diese Aufgaben werden immer im ehrenamtlichen Bereich bleiben müssen.

Friedrich-Wilhelm von Friedeburg  
Ehrenamtlicher Mitarbeiter  
des Hospizvereins Kassel

### Meine Gedanken zu 20 Jahre Hospizverein Kassel

Ich habe nun über Jahre schwerkranke und sterbende Menschen als ambulante Hospizhelferin begleitet, viel Zeit investiert, manchmal auch über meine Grenzen hinweg. Und dennoch hatte ich das Gefühl, etwas von mir zu geben und auch immer etwas zurückzubekommen.

Die regelmäßigen monatlichen Gruppentreffen und das Miteinander in der Gruppe der Ehrenamtlichen sind für mich immer lehrreich. Auch die Referenten und KoordinatorInnen haben mich durch die Zeit begleitet und mir nützliche Hilfestellungen gegeben. Ich hatte immer das Gefühl, in den Begleitungen auf dem richtigen Weg zu sein und so den Menschen zu helfen, damit das Abschiednehmen leichter wurde. Im Laufe der 20 Jahre habe ich auch für mich selber diesen Weg besser zu verstehen gelernt. Es ist ein Prozess, der sicher nicht immer leicht ist.

Anna Gresens  
Ehrenamtliche Hospizbegleiterin  
im ambulanten Bereich

### Eine Idee wurde Wirklichkeit

Das 20-jährige Bestehen des Hospizvereins Kassel e. V. ist für mich ein Anlass, an die Anfänge zu erinnern. Als Dekan der Evangelischen Kirche in Kassel mit diakonischen Aufgaben betraut, rief ich im Jahr 1994 einen Arbeitskreis Hospiz ins Leben, in dem alle an dieser Arbeit Interessierten, Ärzte und Pflegeeinrichtungen, die Kirchen und die Stadt Kassel, vertreten sein sollten. Dieser Arbeitskreis sah die Notwendigkeit der Einrichtung einer Beratungsstelle, eines ambulanten Dienstes der Begleitung Schwerkranker und Sterbender und eines stationären Hospizes für Menschen, bei denen zu Hause am Ende ihres Lebens die Voraussetzungen für eine angemessene Pflege fehlen. So kam es im folgenden Jahr zur Gründung des Hospizvereins Kassel e. V. Die Caritas ermöglichte uns, im Kolpinghaus eine Beratungsstelle zu eröffnen. Wir bekamen bald durch Förderer die Mittel zur Hand, um hauptamtliche Mitarbeiterinnen anzustellen für die Vorbereitung und fachliche Begleitung der ehrenamtlichen BegleiterInnen. 5 Jahre später konnte endlich das stationäre „Hospiz Kassel“ eröffnen, nachdem der Verein beschlossen hatte, mit der Evangelischen Altenhilfe Hofgeismar zusammenzuarbeiten, und die evangelische Kirche in Kassel uns das Gemeindezentrum im Druseltal zur Verfügung stellte. Bisher sind hier über 1000 Gäste aufgenommen worden! Die Ehrenamtlichen kommen auf Wunsch des Patienten oder der Angehörigen in die Wohnung, um dem Sterbenden und seinen Angehörigen beizustehen. Sie haben Zeit für Gespräche. Im Vordergrund steht das Ziel einer ganzheitlichen Betreuung eines Menschen an seinem Lebensende.

Wo es nötig ist, ist eine gute Schmerzbehandlung und Symptomkontrolle durch den Arzt und die Pflegefachkraft erforderlich. 1995 war die Palliativmedizin erst in ihren Anfängen. Wir wurden auf den Hausarzt verwiesen, wenn es um die medizinische Versorgung des Sterbenden ging. Seitdem hat sich die Palliativmedizin weiterentwickelt. Schon bald bekamen die Pflegekräfte im Hospiz eine zusätzliche Palliative-Care-Ausbildung. Wir konnten Fachärzte finden, die eine optimale medizinische Versorgung im Hospiz gewährleisten. Mittlerweile gibt es in Kassel auch eine Palliativstation am Roten Kreuz Krankenhaus mit dort

angeschlossenem Palliativteam, und ein ambulantes Palliativ-Care-Team des DRK (mit Sitz am Königstor), mit dem wir zusammenarbeiten.

Der Hospizverein bietet über die Begleitung Sterbender hinaus Beratung für die Angehörigen an, auch und gerade in Fragen zur Patientenverfügung. Dafür hat er ein eigenes Formular herausgegeben. Angehörige werden auch in der Zeit der Trauer von unseren Mitarbeiterinnen begleitet. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist der Einsatz unserer Ehrenamtlichen in Seniorenheimen in Kassel.

Seit der Gründung vor zwanzig Jahren sind diese Einrichtungen vielen Menschen zugutegekommen und haben dankbare Anerkennung gefunden. So ist auch in unserer Stadt die Idee eines Hospizes Wirklichkeit geworden, dank der Unterstützung von vielen Seiten. Ich wünsche dem Hospizverein Kassel e. V. und dem Hospiz Kassel auch in Zukunft ein segensreiches Wirken.

Hermann Bothmann  
Dekan i. R.

### Die Saat ist aufgegangen!

Ende 1995, ca. ein halbes Jahr nach Gründung des Hospizvereins Kassel nahm ich meine Arbeit als hauptamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Hospizdienst auf. Damals war das Thema Sterben und Tod, anders als heute, noch ein großes Tabuthema. Es war schwer, in gesunden Zeiten darüber zu reden, und in kranken Zeiten noch schwieriger. Seitdem hat sich, auch Dank der Hospizarbeit, einiges bewegt.

Die meisten Menschen möchten am Ende ihres Lebens zu Hause bleiben. Dazu braucht es Unterstützung. Man muss Menschen finden, die bereit sind, ähnlich wie Angehörige, Freunde, Bekannte oder Nachbarn bei der Betreuung von Sterbenden zu helfen und auch ein offenes Ohr für die Angehörigen haben.

Darüber hinaus war und ist es wichtig, ein Netzwerk zu schaffen zwischen den verschiedenen Diensten, die in eine Begleitung involviert sind. Das alles muss organisiert, miteinander abgesprochen und verknüpft werden. Ich hatte keine Vorstellung davon, wie viele Menschen unterschiedlicher Fähigkeiten und Talente es bedarf, damit eine ambulante Begleitung verlässlich und qualifiziert gelingen kann. Daneben ist es notwendig, in den verschiedenen Institutionen, Krankenhäusern, Pflegeheimen, sozialen Diensten usw. die dort Zuständigen für die Bedürfnisse von Sterbenden und ihren Angehörigen zu sensibilisieren und zur Zusammenarbeit einzuladen.

Sterben zulassen Hand reichen Zurückhaltung  
üben **Spannungen aushalten** Wunden verbinden  
Verwundung heilen Körper und Seele pflegen  
Schönheit wahrnehmen Konflikte gemeinsam lösen  
Beherztheit leben Professionalität wahren Genüsse  
anbieten **Lebensqualität fördern** Abendbrot zaubern  
Haftersuppe kochen Eier braten Mahlzeiten  
anreichen Auf das Leben anstoßen

Dies alles hat in den letzten 20 Jahren gut geklappt und sich vergleichsweise rasant entwickelt, so dass man sagen darf: die Entwicklung der Hospizarbeit und des Hospizvereins in Kassel ist eine Erfolgsgeschichte! Zahlreiche Menschen waren bei Gründung des Vereins bereit, und sind es bis heute immer wieder, ihre Freizeit und ihre Fähigkeiten für die Aufgaben und Ziele der Hospizidee einzusetzen. Das überrascht und freut mich sehr. Sich über Jahre für sterbende Menschen einzusetzen, ist ja nicht selbstverständlich und für manchen Außenstehenden oftmals befremdlich. Viele der engagierten Menschen hatten damals und auch heute eigene Erfahrungen mit dem Sterben lieber Angehöriger und Freunde gemacht und daher das Gefühl, dass diese Arbeit sehr sinnvoll und unterstützend ist.

Vieles ist offenbar möglich, wenn sich Menschen zusammenfinden, die eine gemeinsame Idee bzw. Überzeugung teilen und in die Praxis umsetzen wollen. Einer kleinen Pioniergruppe, die vor der offiziellen Gründung des Vereins den Weg für die weitere Entwicklung bereitet hat, ist es meines Erachtens zu verdanken, dass die Hospizarbeit in Kassel Wurzeln schlagen und sich ausbreiten konnte. Mit viel Zuversicht und einem langen Atem ist es in den letzten 20 Jahren gelungen, die Arbeit des Vereins sowohl im ehren- als auch im hauptamtlichen Bereich kontinuierlich auszubauen.

Dass der Verein jetzt so dasteht wie er ist, und im Bewusstsein der Kasseler Bürgerinnen und Bürger fest verankert ist, heißt für mich: Die Saat ist aufgegangen!

Ich wünsche dem Verein weiterhin viele engagierte Begleiterinnen und Begleiter sowie zahlreiche Förderer und Fürsprecher. Erfolg im Sinne unseres gemeinsamen Auftrags heißt für mich, dass wir weiterhin für die Menschen da sein können, die unsere Unterstützung am Krankenbett und in den Familien, sowohl zuhause als auch im Hospiz Kassel (unserem Kooperationspartner) und in den stationären Pflegeeinrichtungen brauchen.

Ulla Pfeiffer  
Hauptamtliche Mitarbeiterin  
im Hospizverein Kassel e. V.

## Die hauptamtlichen Mitarbeiter

### Seite 9 oben rechts

*Ulla Pfeiffer, Koordinatorin  
Jan Uhlenbrock, Koordinator  
Uta Booth, Geschäftsführerin  
(von links nach rechts)*

### Seite 9 oben links

*Silke Iheukwumere, Sekretärin*

## Die ehrenamtlichen Mitarbeiter

### Seite 9 unten

*Pars pro Toto die Teilnehmer des Sommer-Grillens 2013  
(unter denen sich natürlich auch ein paar Hauptamtliche befanden!)*

*Versöhnung unterstützen  
Orientierung anbieten  
Arme öffnen  
Begegnung ermöglichen  
Türen offen halten  
Behutsamkeit üben  
Nachsicht haben  
Lachen schenken  
Herzlichkeit ausstrahlen*



 HOSPIZVEREIN  
KASSEL E.V.





**Christa Joedt**  
Leitung



**Christina Gunther**  
Pflegedienstleitung



**Konrad Wittig**  
stellv. Pflegedienstleitung



Das Hospiz Kassel  
Wir sind für Sie da.



**Diana Funke**  
Pflegefachkraft



**Anita Kirschner**  
Pflegefachkraft



**Karin Zander**  
Pflegefachkraft



**Maria Ates**  
Pflegefachkraft



**Heike Trauernicht**  
Pflegefachkraft



**Merete Longfors**  
Pflegefachkraft



**Silke Kaiser**  
Pflegefachkraft



**Carsten Szalles**  
Reinigungskraft



**Ursula Otto**  
Pflegefachkraft



**Inaba Zimmermann**  
Pflegefachkraft



**Joachim Weiß**  
Pflegefachkraft



**Sandra Mackowitz**  
Pflegefachkraft



**Annegret Mittelbach**  
Pflegefachkraft

# 15 Jahre Hospiz Kassel – Gedanken und Erinnerungen

## 15 Jahre Hospiz Kassel

Im Mai 2000 wagten wir nach kürzester Vorbereitung und einer viel beachteten feierlichen Eröffnung unseres Hauses die Aufnahme von Hospizgästen – Mitte März 2015 blicken wir auf die Erfahrungen mit bisher 1089 Menschen zurück, die wir bisher begleiten konnten. Um ein Vielfaches größer ist die Zahl der Menschen, die mit uns Kontakt aufgenommen haben, um sich für sich selbst, Angehörige oder Freunde zu informieren, um sich umfangreich beraten zu lassen, auch um sich in ihrer Situation einmal im geschützten Rahmen aussprechen zu können. Viele Menschen haben dadurch unser Haus und die dort geleistete Arbeit kennen gelernt, haben vielleicht erstmals in Ruhe erfahren, welche Angebote in den Bereichen der Palliativ- und Hospizarbeit vorhanden sind, welche Unterstützung sie in welcher Situation von anderen und uns in Anspruch nehmen können.

### Partner in der Beratung und Versorgung geworden

Im Laufe der Jahre konnten wir selbst unser stationäres Angebot sicher aufbauen und stets aktualisieren, damit wir den palliativmedizinischen und -pflegerischen Standards auch stets entsprechen können. Weiterbildung aller Mitglieder unseres Pflegeteams in Palliativmedizin und -pflege fanden und finden statt, damit alle in ihrer Arbeit Sicherheit haben und im Rahmen der Weiterbildung auch den fachlichen Austausch pflegen können. Fachliche und menschliche Kompetenz in der Arbeit unseres Teams benötigt aber auch eine intensive und kompetente Partnerschaft „draußen“, also in der Person der ärztlichen Begleiter – hier haben wir die Fachlichkeit der betreuenden Hausärzte herausgefordert und mit unserer Arbeit durchaus gefördert, haben Mut gemacht zur Fachweiterbildung auch der Ärzte in der Palliativmedizin und wissen seit rund 7 Jahren nun auch neben wissens- und erfahrungsreichen Hausärzten die Ärzte der beiden Teams der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung in Kassel als Partner in unserer Arbeit im Hospiz. Dadurch ergibt sich für die Hospizgäste ein Höchstmaß an Versorgung und Begleitung, große Zuverlässigkeit in der Erreichbarkeit und der medizinischen Verantwortung – für unser Team eine sehr gute Arbeitsbasis. So wird die hohe Verantwortung, die die Pflegenden

in unserem Hause tragen, ärztlich und damit rechtlich abgesichert und begleitet. Dieses Miteinander ermöglicht dann auch für viele unserer Gäste die Fortführung der ärztlichen Versorgung aus dem häuslichen Umfeld in das Hospiz, vertraute Partnerschaft wird fortgesetzt, Unsicherheiten und Irritationen werden vermieden. Damit sind wir aber auch für die beiden SAPV-Teams wiederum gute Partner geworden, denn sie können ihren Patienten zu Hause eine gute Option eröffnen für den Fall, dass ein Verbleiben zu Hause nicht mehr möglich ist.

Auch für die Kliniken im Großraum Kassel sind wir nicht mehr aus der Anschlussversorgung für Palliativpatienten wegzudenken, bieten wir doch mit – zwar immer noch nur – 6 Plätzen einen guten Lebensrahmen für Patienten, die nicht mehr nach Hause entlassen werden können. Auch hier nützt das Wissen voneinander der Arbeit miteinander. Dasselbe gilt letztlich auch für die ambulanten Pflegedienste, die für ihre Patienten eine Alternative anbieten können, wenn eine Versorgung auch durch in Palliative Care weitergebildeten ambulanten Pflegeteams nicht mehr leistbar ist. Für uns ist andererseits eine qualifizierte Pflege und ärztliche Weiterversorgung dann unabdingbar wichtig, wenn wir einmal einen Hospizgast wieder nach Hause entlassen können. Das kommt zwar nur sehr selten vor, aber dann ist eine bestmögliche Pflege und Begleitung zu Hause für uns das höchste Ziel im Entlassungsprozess.

### Veränderungen in der Finanzierung

Bis zum 1. August 2008 hatten neben den Kranken- und Pflegeversicherungen und dem mindestens 10-prozentigen Eigenanteil des Hospizes Kassel selbst auch die Hospizgäste einen Anteil an der Finanzierung ihres Hospizaufenthaltes aufzubringen – für viele eine schwere Hürde und die Notwendigkeit, einen Großteil des vielleicht für die Beerdigung „und die Kinder“ Ersparnen für den Aufenthalt einzusetzen oder gar noch Sozialhilfe für die letzten Lebensstage in Anspruch nehmen zu müssen. Mit dem 1. August 2009 veränderte der Bundesgesetzgeber die Regelung des § 39a Abs. 1 Sozialgesetzbuch V dahingehend, dass die Hospizgäs-

te selbst keinen Eigenanteil zu zahlen haben, wenn sie gesetzlich oder bei einer Ersatzkasse versichert sind. Das war eine enorme Erleichterung – zwar nicht für die Hospize in Deutschland, denn deren Pflicht zur Tragung eines hohen Anteils der eigenen Kosten blieb erhalten, wohl aber für die schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihre ohnehin schon hoch persönlich belasteten Angehörigen. So können wir heute zumindest ohne finanzielle Belastungen Menschen eine Perspektive mit der Hospizaufnahme bieten – eine Sorge weniger in schwerer Zeit.

### **Kontinuität und Veränderung**

Die hohe Arbeitsbeanspruchung und Verantwortung verlangen viel von den Pflegenden – alle haben den Weg in die Mitarbeit im Pflorgeteam selbst gewählt, Abordnungen oder Versetzungen in unser Haus gab es nie, denn für Hospizarbeit muss man sich selbst entscheiden. Viele Mitarbeitende sind lange Jahre in unserem Team geblieben, bis sie in den Ruhestand gegangen sind oder aber für sich noch einmal eine andere berufliche Perspektive gefunden haben. Folgt man Studien über die Belastungen von Mitarbeitenden in stationären Hospizen, so suchen Mitarbeitende oft nach ca. 7 Jahren eine andere Tätigkeit, wenn „das Sterben und Leiden zu viel wird“, wenn auch wieder andere Perspektiven auf das Leben wichtig werden. So darf ich sehr dankbar sein, dass in unserem Team sehr viele Mitarbeitende lange Jahre in ihrer verantwortlichen Position geblieben sind und damit für eine lange Kontinuität in Person und Tätigkeit gestanden haben und auch heute noch stehen. Nachvollziehbar ist aber auch, wenn irgendwann einmal ein Wechsel ansteht und wir Abschiede nehmen müssen. So sind im Laufe der 15 Jahre immer wieder jüngere Menschen in unser Team gekommen, haben ihren Platz im Team und in der Arbeit gefunden und setzen mit neuen Ideen und Erfahrungen die Arbeit fort. Das tut gut zu sehen und macht Hoffnung darauf, dass die Arbeit immer wieder weitergeht und neue Impulse erhält.

Auch im ehrenamtlichen Teil unseren Teams gibt es eine hohe Kontinuität, aber auch Wechsel – denn in 15 Jahren sind alle im Team älter geworden, haben

sich Belastungen oder auch Erkrankungen eingestellt, die irgendwann einmal eine ehrenamtliche Tätigkeit nicht mehr erlauben. So heißt es auch hier in großer Dankbarkeit für hohen Einsatz und Engagement Abschiede zu nehmen. Doch auch hier kommen neue Menschen hinzu, lassen sich durch die Hospitationen im Hospiz Kassel im Rahmen des Vorbereitungskurses ein auf die stationäre Begleitung und bleiben, für kürzere oder lange Zeit, so wie jede und jeder kann und mag. Alle erfahren aber wohl, was bei aller auch psychischen Belastung die Mitarbeit im Hospiz auch mit sich bringt: Dankbarkeit, Wertschätzung, Freude und Freundschaft teilen, Anteil zu haben an einer Arbeit, die es Sterbenden und ihren Angehörigen ermöglicht, umsorgt und begleitet ihr Leben intensiv zu leben – und damit Teil einer guten Bewegung für das Leben zu sein.

### **Veränderte Partnerschaft**

War zu Beginn der Arbeit des Hospizes Kassel der Hospizverein vertraglich auch finanzieller Unterstützer der stationären Arbeit, so veränderte sich die Partnerschaft und Verbindung zwischen Hospizverein Kassel und Hospiz Kassel dahin gehend, dass der Hospizverein Kassel zwar auch weiterhin die Öffentlichkeitsarbeit des Hospizes Kassel unterstützt und die Fahrtkosten der Ehrenamtlichen übernimmt, die im stationären Bereich bei uns zum Einsatz kommen, eine weiterreichende finanzielle Unterstützung aber vertraglich beendet wurde, denn der Hospizverein Kassel musste selbst um die Finanzierung der eigenen Arbeit bangen und für diese sorgen.

So wird heute eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen beiden Einrichtungen gepflegt, viele Veranstaltungen gemeinsam geplant und durchgeführt und miteinander an dem Ziel gearbeitet, für die Bürgerinnen und Bürger im Bereich Kassel eine bestmögliche Struktur der Beratung und ehrenamtlichen Begleitung sowie der stationären Pflege zu unterhalten. Zeichen der Partnerschaft miteinander ist dann auch, dass wir die Jubiläen unserer Einrichtungen gemeinsam feiern und dabei auch unser gemeinsames Engagement zum Ausdruck bringen. Für die langjährige

## (M)ein Rückblick

Mein Name ist Silke Kaiser. Ich bin 54 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 14 und 15 Jahren und arbeite überwiegend im Nachtdienst.

Ich bin seit Juli 2000 im Hospiz Kassel als Krankenschwester beschäftigt, bin also fast seit der Eröffnung dabei, sozusagen eine Zeugin aus den Anfängen.

Was hat sich aus meiner Sicht seit der Eröffnung verändert?

### Die ärztliche Versorgung

In den ersten Jahren fand die Betreuung der Gäste überwiegend durch die Hausärzte statt. Heute liegt die Betreuung überwiegend bei den Ärzten der beiden Kasseler Teams der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV), also dem Palliative Care Team Königstor des DRK Kreisverbandes Kassel-Wolfhagen und dem Palliativteam des Roten Kreuz Krankenhauses Kassel. Diese betreuen, zusätzlich zu den Hausärzten, die Gäste, und ihr Blick liegt besonders darauf, die Symptome zu lindern, die sich bei vielen Gästen in ihrer letzten Lebensphase einstellen. Das bietet für uns als Pflegeteam große Vorteile im Blick auf deren Fachwissen, Erfahrung und Erreichbarkeit.

### Die Mitarbeiter

Das Team aus den Anfängen, das sich fast ohne Worte zu verstehen schien, ist im Laufe der Jahre fast komplett ausgetauscht, Kolleginnen sind in den Ruhestand

gegangen, andere haben sich neu beruflich orientiert. Neue, frische, junge, engagierte Mitarbeiter mit neuen Ideen sind dazu gekommen und machen das Leben für die Gäste bunter.

Zur Freude unserer männlichen Gäste gibt es inzwischen zwei Männer im Team.

Über viele Jahre, als alle Stellen besetzt waren, gab es noch Bewerbungen. Inzwischen ist es schwierig, freigebliebene Stellen neu zu besetzen.

Die Besetzung der Schichten hat sich verändert. Früher waren pro Schicht ein Hauptamtlicher und ein Ehrenamtlicher tätig. Heute ist der Frühdienst mit zwei Pflegefachkräften und einer ehrenamtlichen Kraft besetzt, der Spätdienst mit einer Pflegekraft und einer ehrenamtlichen Helferin/einem Helfer und ab 17.30 Uhr mit einer zweiten Pflegekraft besetzt.

### Die Ehrenamtlichen

Hier gibt es aus meiner Sicht keine grundsätzliche Veränderung, wenn auch jetzt - nach 15 Jahren - nur noch wenige Ehrenamtliche aus der Anfangszeit dabei sind, denn auch sie sind mit uns älter geworden. Es ist mir wichtig, an dieser Stelle zu sagen, dass es mich beeindruckt, dass es immer noch so viele helfende Hände gibt, durch deren Einsatz Vieles möglich ist.

### Das Gebäude

Es gibt inzwischen einen schönen neuen Wintergarten und kleine Terrassen vor vier Zimmern. Die Terrasse vor dem alten Wintergarten wurde vergrößert, und der kleine Teich ist einem Steingarten gewichen.

und gute Zusammenarbeit möchte ich so auch an dieser Stelle meinen Dank sagen und dem Hospizverein weiterhin Erfolg wünschen.

Christa Joedt  
Leitung Hospiz Kassel

Rituale pflegen    Beistand leisten  
Freundschaft leben  
Nächster sein  
Gotteskindschaft fühlen  
Empathie zeigen  
Grenzen setzen  
Feste feiern    Segen erleben

### Die Gäste

An den Erkrankungen der Gäste hat sich nichts verändert, jedoch hat die Schwere und Ausprägung deutlich zugenommen.

Die Medizin mit ihren Möglichkeiten der Behandlung hat sich weiterentwickelt. So werden wir inzwischen manchmal mit Wunden konfrontiert, die uns sprachlos machen.

Der Einsatz von medizintechnischen Geräten, Ernährungs- und Versorgungssystemen ist deutlich höher als in den Anfängen.

### Die Akzeptanz

Der Hospizgedanke ist in die Köpfe der Menschen eingezogen. Die Akzeptanz ist eine andere. Ich denke, aus dem „Jemanden ins Hospiz abschieben“ ist etwas Anderes geworden: nämlich, einen Menschen aufgehoben zu wissen und selber nach eigenen Möglichkeiten mitbetreuen zu können. Dass es bei alledem wichtig und richtig ist, sich auch einmal Zeit zur Selbstpflege zu nehmen, ist hoffentlich auch bei den Angehörigen angekommen. Die durch das Hospiz eröffneten und angebotenen Möglichkeiten werden offener wahr- und angenommen.

Silke Kaiser

Pflegefachkraft Hospiz Kassel

Körper und Seele pflegen  
Schönheit wahrnehmen  
Konflikte gemeinsam lösen  
Beherztheit leben  
Professionalität wahren  
Genüsse anbieten  
Lebensqualität fördern

## 15 Jahre ehrenamtliche Hospizmitarbeit

Ich bin seit fast 15 Jahren als ehrenamtliche Hospizbegleiterin im stationären Bereich, also im Hospiz Kassel, tätig. Nach meiner Berufstätigkeit als Gemeindepflegeschwester in der Diakonie war dies die Tätigkeit, die ich mir wünschte: mehr Zeit zu haben für Schwerstkranke und Sterbende, für Angehörige und Begleitende, für Gespräche, für alles, was sich Menschen an diesem Ort und in dieser Zeit wünschten. Gut gerüstet durch den Vorbereitungskurs für Ehrenamtliche konnte ich diese erworbenen oder bestätigten Fähigkeiten sehr gut mit meiner beruflichen Erfahrung verbinden. So war es seinerzeit auch für mich völlig normal, zur Unterstützung bei pflegerischen Handlungen hinzugebeten zu werden, denn der Personalschlüssel war in der Anfangszeit des Hospizes reduzierter als heute.

Das hat sich im Lauf der Zeit geändert: Die hauptamtlichen Dienste wurden aufgestockt und im Vormittags- und Abendbereich verstärkt, so dass nun mehr Zeit für Anderes war. Meinen Dienst fasse ich aber nach wie vor so auf, dass ich da zum Einsatz komme, wo es wichtig ist, egal, was dann zu tun ist, ob in der Begleitung der Gäste, im Ansprechbarsein für Angehörige oder zur Unterstützung der Hauptamtlichen. Da gehörten auch Nachtwachen bei unruhigen, angstvollen Gästen einfach dazu.

Schön ist es für mich, von Anfang an mit dabei gewesen zu sein und beim Wachsen und Werden eines Hospizes mitzuarbeiten. Deshalb ist es mir wichtig, dass gegenüber früher ein Gespräch über den Weg in das Hospiz, über Sorgen und Nöte der Kranken wie der Angehörigen offener möglich ist und man mich z. B. auch in unserem Wohnumfeld einfach anspricht und die Fragen stellt, die die Menschen bewegen.

Irmgard Birkholz

Ehrenamtliche Hospizbegleiterin  
im stationären Bereich

## Mein Praktikum

### Rückblick auf ein Praktikum im Hospizverein Kassel

Selbstbestimmung achten  
 Atemnot vermeiden  
 Schmerzen lindern  
 Übelkeit unterbinden  
 Fähigkeiten fördern  
 Mut machen  
 Zuversicht stärken  
 Intimsphäre wahren  
 Leben schützen  
 Ver-söhnung unterstützen  
 Unterstützung anbieten  
 Orientierungen wertschätzen  
 Unversöhnlichkeit akzeptieren  
 Ohr schenken  
 Arme öffnen  
 Begegnung ermöglichen  
 Türen offen halten  
 Behutsamkeit üben  
 Nachsicht haben  
 Lachen schenken  
 Herzlichkeit ausstrahlen  
 Begleitung anbieten  
 Weggefährte sein  
 Gehen lassen  
 Sterben zulassen  
 Hand reichen  
 Zurückhaltung üben  
 Spannungen aushalten  
 Wunden verbinden

Im April letzten Jahres trat ich mein erstes Praktikum im Hospizverein für mein Studium zum Bachelor für Soziale Arbeit an, welches ich derzeit an der Universität Kassel absolviere.

Meine ersten Erfahrungen durfte ich durch die Teilnahme am Ausbildungskurs der Ehrenamtlichen machen. Schnell verlor ich die innere Distanz zum Thema Tod und Sterben, das auch heute noch in der Gesellschaft eher gemieden wird. Entgegen den allgemeinen Vorurteilen, habe ich die Arbeit in der ambulanten Sterbebegleitung zu keiner Zeit als belastend, sondern eher als positiv und lebensbejahend empfunden.

Ich habe viele tolle, engagierte Menschen kennengelernt und durfte besondere Persönlichkeiten auf ihrem letzten Weg begleiten. All diese Begegnungen haben mich gestärkt und gelehrt, das Leben als Geschenk zu betrachten. Dadurch versuche ich jeden Tag bewusster wahrzunehmen und ihn mit wundervollen Ereignissen zu schmücken.

Gerne bleibe ich dem Hospizverein weiterhin als Ehrenamtliche treu und setze mich mit dem Gedanken auseinander, meine zukünftige Arbeit der Begleitung von schwerstkranken Kindern zu widmen. Vielen Dank allen, die mich in meinem Praktikum unterstützt und begleitet haben!

Anna Zeppenfeld  
 Ehemalige Praktikantin und  
 Ehrenamtliche im ambulanten Bereich



## Die „CHARTA“ braucht auch Ihre Unterstützung!



Die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ setzt sich für Menschen ein, die aufgrund einer fortschreitenden, lebensbegrenzenden Erkrankung mit Sterben und Tod konfrontiert sind. Die fünf Leitsätze der Charta formulieren Aufgaben, Ziele und Handlungsbedarfe, um die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei immer der betroffene Mensch.

Seit Beginn des Charta-Prozesses im Jahr 2008 haben rund 200 Expertinnen und Experten aus 50 gesellschaftlich und gesundheitspolitisch relevanten Organisationen und Institutionen – organisiert in Arbeitsgruppen und am Runden Tisch – im intensiven Dialog an der Entstehung der Charta mitgewirkt. Der Runde Tisch ist das Entscheidungsgremium zur Charta.

Seit Veröffentlichung der Charta im September 2010 ist es gelungen, viele weitere Akteure in den Prozess einzubeziehen, die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den existentiellen Phänomenen Sterben, Tod und Trauer zu fördern und die Ziele der Charta stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. 1.032 Organisationen und Institutionen sowie 12.442 Einzelpersonen – darunter auch zahlreiche Politiker aller Ebenen – haben sich bisher mit ihrer Unterschrift für die Charta und ihre weitere Umsetzung eingesetzt (Stand März 2015).

Auch wir hier in Kassel arbeiten auf der Grundlage der Leitsätze der Charta in all unseren Wirkungsbereichen, in aller Öffentlichkeit oder still an vielen Orten. Wir haben uns als regionale Akteure verbunden in einer Netzwerkstruktur, um das gemeinsame Anliegen,

die Arbeit zur bestmöglichen Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen zu leisten. Wir wollen aber auch gesellschaftlich dafür werben, dass möglichst vielen Menschen diese Gedanken und das Engagement für die von Krankheit Betroffenen und ihre Angehörigen wichtig wird und nicht nur die Hospiz- und Palliativarbeit eine Bürgerbewegung bleibt, sondern auch das sich nationale wie internationale Einsetzen für die CHARTA eine Bewegung wird. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des Hospizvereins Kassel e. V. und des Hospizes Kassel am 30. Mai 2015 werden beide Einrichtungen feierlich die Unterschrift in die Mitträger-Liste für die Charta setzen – wenn auch Sie mit dabei sein wollen als Einrichtung, Organisation oder als Privatperson, so sind Sie herzlich zur Mitunterzeichnung eingeladen, entweder im Rahmen des Fachtages oder bei einem dem beiden Jubilare in deren Geschäftsräumen. Wir halten Informationen und Unterschriftslisten für Sie bereit!

Im Rahmen einer Nationalen Strategie geht es nun darum, die in der Charta formulierten Leitsätze – auch mit Unterstützung der Politik – so umzusetzen, dass jeder Betroffene unabhängig von der zugrundeliegenden Erkrankung, der persönlichen Lebenssituation oder des Versorgungsortes eine qualitativ hochwertige palliative und hospizliche Behandlung und Begleitung erhält. In Ergänzung hierzu hat das Bundesministerium für Gesundheit im Juli 2013 das Forum „Palliativ- und Hospizversorgung in Deutschland“ eingerichtet.

Christa Joedt  
Leitung Hospiz Kassel



## Sich politisch einmischen – Gesetzesinitiativen vor Ort diskutieren

### Zur Veranstaltungsreihe „Suizidhilfe – Selbstbestimmung bis zum **Schluss?**“

Auch das ist Teil des Engagements in der ambulanten wie stationären Hospizarbeit und gleichzeitig notwendige Öffentlichkeitsarbeit: sich mit Partnern in politische und gesellschaftliche Diskussionen einmischen, für Fachlichkeit in der Diskussion sorgen, Wissen über die Möglichkeiten der Palliativarbeit und hospizlichen Begleitung vermitteln, Unterstützung bei der Bildung einer eigenen Meinung leisten. – So haben sich der Hospizverein Kassel e. V. und das Hospiz Kassel mit der Evangelischen und Katholischen Kirche in Kassel sowie der Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Nordhessen e. V. zusammenschlossen und begleiten in einem Dreischritt von verschiedenen Veranstaltungen die politische Diskussion um mögliche Gesetzgebungsinitiativen zum ärztlich assistierten Suizid, aber auch zugleich die gesellschaftlichen Überlegungen zu einem würdevollen Ende menschlichen Lebens.

Am 17. November 2014 gab es zu **Regeln, Sprachgebrauch und Normen am Lebensende – deutsche und ausländische Erfahrungen** einen in die Gesamthematik einführenden Vortrag von Dr. Arnd T. May. Er zeigte durch Begriffsklärung auf, worüber derzeit eigentlich diskutiert wird, welche Maßnahmen der Begleitung am Lebensende jetzt bereits möglich und zulässig sind, wo aber auch die Grenzen ärztlichen Handelns in Deutschland liegen. Der Blick ins Ausland sorgte für Klarheit über die dortigen Haltungen und gesetzlichen Regelungen. Mit dieser Veranstaltung wurden die Besucher und Mitdiskutierenden gut vorbereitet für die folgenden Veranstaltungen.

Am 26. März 2015 trafen dann profilierte Akteure sehr unterschiedlicher Bereiche zusammen zum Thema

**Meinungen und Haltungen zur Suizidhilfe bei Todkranken – eine Kontroverse.** PD Dr. med. Johann Spittler legte dar, aus welchen Gründen eine Suizidhilfe für Todkranke gesellschaftlich und rechtlich eine Option sein müsse, dem stellte Prof. Dr. H. Christof Müller-Busch gegenüber, warum sich eine Gesellschaft eher mit Suizidprävention beschäftigen und sie engagiert betreiben solle, als Suizidbeihilfe zu propagieren. Aus der langjährigen hospizlich-palliativen Arbeit gab Pastor i. R. Gerhard Langenbruch Einblicke in die Situation sterbenskranker, auch verzweifelter und lebensmüder Menschen und mögliche unterstützende Angebote aus der Palliativ- und Hospizarbeit.

Die letzte Veranstaltung dieser Reihe – vor welchem politischen und gesetzlichen Hintergrund wir dann auch immer diskutieren werden – wird sich am 4. November 2015 um 18.30 Uhr im Bürgersaal der Stadt Kassel dem Thema **Suizidhilfe im Konflikt moralischer, rechtlicher und ethischer Argumentation** widmen und auch wieder Interessierten und Engagierten die Möglichkeit geben, sich zu Wort zu melden, mitzudiskutieren und den gesellschaftlichen Prozess zu akzentuieren.

Den Veranstaltern ist bei allen Veranstaltungen wichtig, Fragen und Probleme in der Gesellschaft wahr- und ernst zu nehmen, aber auch keine Möglichkeit ungenutzt zu lassen, auf die bestehenden Hilfe- und Begleitungsmöglichkeiten in der Palliativ- und Hospizarbeit aufmerksam zu machen und Menschen zu ermutigen, Beratung und Unterstützung anzunehmen.

Christa Joedt  
Leitung Hospiz Kassel



## Bücher



Chris Paul  
**Keine Angst vor fremden Tränen!**  
**Trauernden Freunden und Angehörigen begegnen**  
 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2013  
 176 Seiten, 17,99 Euro  
 ISBN 978-3-579-07303-3

Mit diesem neuen Buch hat Chris Paul, eine deutschlandweit bekannte Fachautorin und Trauerbegleiterin, ein umfangreiches Nachschlagewerk geschaffen.

Sicher haben wir das alle schon einmal erlebt: die eigene Unsicherheit, zu einem trauernden Menschen etwas Falsches, Unpassendes zu sagen oder ihm durch Aktionen zu nahe zu treten. Chris Paul ermutigt in diesem Buch zum Dasein, Kümmern, Zuhören, zum Verstehen und Aushalten der Gefühlsäußerungen des anderen. Sie gibt Tipps und schildert eigene Erfahrungen. Und sie geht auf konkrete Situationen ein: Was schreibe ich auf eine Beileidskarte? Was kann ich sagen? Was mache ich, wenn jemand weint? Wie ist das mit gutgemeinten Ratschlägen? Außerdem geht sie speziell auf Ereignisse ein, die besonders schmerzhaft sind, z. B. wenn ein Kind stirbt oder bei Suizid.

Chris Paul zeichnet sich durch einen wertschätzenden Schreibstil aus und vermittelt neue Erkenntnisse und lebenspraktische Ideen. Dieses Trauerbegleitungsbuch wird sicher für viele in der Begegnung mit trauernden Menschen eine große Unterstützung sein.

Uta Booth  
 Geschäftsführerin  
 des Hospizvereins Kassel e. V.

## Beratungsangebot in Baunatal

Der Hospizverein bietet seit September 2014 in Baunatal im Haus der Begegnung, Markt 5, eine vierzehntägig stattfindende zweistündige Sprechzeit an.

An jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat, in der Zeit von 13 bis 15 Uhr, können sich Baunataler Bürgerinnen und Bürger zu folgenden Themen informieren und beraten lassen:

- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Fragen zur Unterstützung und Begleitung schwerkranker Menschen sowie deren Angehöriger
- Angebote zur Trauerbegleitung
- Unterstützung unserer Angebote (Ehrenamtliche Mitarbeit oder als Förderer)

Beratungstermine zur Baunataler Sprechstunde können über unsere Geschäftsstelle in Kassel, Telefon: 0561-7004-162 vereinbart werden.

Eine Mitarbeiterin ist ansonsten auch ohne Voranmeldung zu den genannten Zeiten in unserem Büro Markt 5, 2. Stock erreichbar.

Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Beratungs- und Begleitdienste nun direkt vor Ort anbieten können.

Hospizverein Kassel e. V.

## Termine



### BEGEGNUNGEN

Das Mitteilungsblatt des Hospizvereins Kassel e. V. erscheint in freier Folge.

Herausgeber:	Hospizverein Kassel e. V.
Redaktion:	Dr. Eberhard Schwarz (V.i.S.d.P.) Uta Booth Christa Joedt Jan Uhlenbrock Ute Wagner
Anschriften:	Vorsitzender des Hospizvereins: Dr. Eberhard Schwarz, Knüllweg 19, 34134 Kassel  Geschäfts- und Beratungsstelle des Hospizvereins: Die Freiheit 2, 34117 Kassel Tel. 7004-162, Fax 7004-229 info@hospizverein-kassel.de www.hospizverein-kassel.de
Spendenkonten:	<b>Evangelische Bank eG, Kassel</b> IBAN: DE 82 5206 0410 0000 0004 69 BIC: GENODEF1EK1 <b>Kasseler Sparkasse</b> IBAN: DE 89 5205 0353 0001 0327 47 BIC: HELADEF1KAS <b>Kasseler Bank</b> IBAN: DE 30 5209 0000 0101 2257 04 BIC: GENODE51KS1
Zuschriften (Leserbriefe, Anregungen usw.) erbeten an die	Geschäftsstelle des Hospizvereins
Kooperationspartner:	Stationäres Hospiz Kassel Konrad-Adenauer-Straße 1, Tel. 316 97 65, Fax 316 97 67. leitung@hospizkassel-gesundbrunnen.org www.hospizkassel-gesundbrunnen.org
Fotos:	S. 2: privat; S. 9 oben links und rechts: Karin Stiehli; S. 9 unten: Silke Iheukwumere; S. 10: Hospiz Kassel; S. 15: privat; S. 16: K. Dlubis-Mertens – www.charta-zur-betreuung-sterbender.de; S. 17: Birgitta Schwansee; S. 18: Coverscan, Rechte beim Verlag.
Layout:	Wolfgang Neumann
Druck:	Saxoprint GmbH, Dresden



Mitglied in der Diakonie Hessen

### Forum Palliativmedizin und Hospizarbeit

Veranstalter: Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Nordhessen e. V. (APPH)

Mittwoch, 15. April 2015, 15.30 Uhr

#### Bestattungsrecht Hessen und Friedhofsordnung Kassel: Wie können wir Angehörige beraten?

Referent: Jürgen Rehs

Ort: Regionalhaus Adolph Kolping, Die Freiheit 2, 34117 Kassel

Mittwoch, 20. Mai 2015, 15.30 Uhr

#### Künstler-Nekropole – Exkursion

Referent: Gerold Eppler

**Termin mit Voranmeldung (Tel: 0561-937-3258)!**

Treffpunkt: Parkplatz Bergfreiheit/Ahnatalstraße

Mittwoch, 24. Juni 2015, 15.30 Uhr

#### Besonderheiten in der Begleitung von Patienten mit ALS mit bevorstehendem Atemversagen

Referentin: Sigrid Verlaan

Ort: Rotes Kreuz Krankenhaus, Hansteinstr. 29, 34121 Kassel

### Frühstück für Trauernde

Bei einem gemeinsamen Frühstück wollen wir trauernden Menschen die Möglichkeit geben, sich zwanglos zu treffen, zu reden, sich zu erinnern oder einfach zusammen zu sein. Das Angebot wird von geschulten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins organisiert und begleitet.

Die nächsten Termine:

24. April 2015

29. Mai 2015

26. Juni 2015

Jeweils von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Gruppenraum des Hospizvereins Kassel e. V. im Regionalhaus Adolph Kolping (4. Stock), Die Freiheit 2, 34117 Kassel.

## 20 Jahre Hospizverein Kassel e. V.

## 15 Jahre Hospiz Kassel

**Wir wollen unsere Jubiläen gemeinsam feiern und laden hiermit zu folgenden Veranstaltungen ein – detaillierte Informationen erhalten Sie über einen gesonderten Prospekt.**

### **Fachtag: Wie wollen wir leben und sterben?**

Samstag, 30. Mai 2015, 10 bis 16 Uhr  
Südflügel des Kulturbahnhofs Kassel

#### Ab 10 Uhr **Ankommen**

Musikalische Umrahmung und Zwischenspiele: Welf Kerner, Akkordeon, Kassel

#### 10.30 Uhr **Begrüßung**

Dr. Eberhard Schwarz, Vorsitzender des Hospizvereins Kassel e.V., und Barbara Heller, Ltd. Pfarrerin Evangelische Altenhilfe Gesundbrunnen e. V., Hofgeismar

**Einführung und Moderation** der Diskussionen nach den Vorträgen: Petra Nagel, freie Journalistin, Kassel

11 Uhr **Wie wollen wir leben und sterben? Gesellschaftliche Notwendigkeiten und Herausforderungen** [N. N.]

12 Uhr **Wie wollen wir leben und sterben? Wie kann die Altersmedizin helfen?**

Prof. Dr. Werner Vogel, Internist, Kardiologe, Geriater, und Sabine Leutinger-Vogel, Ärztin, Hofgeismar

14 Uhr **Wie wollen wir leben und sterben?**

„Das hilfreiche Alter hilfreicher machen“ –  
**Neue Nachbarschaftshilfen im Landkreis Kassel**  
Kirchenrat Rudolf Schmidt, Vorstandsvorsitzender Stiftung Pro Alter, Stv. Vorsitzender Kuratorium Deutsche Altershilfe, Hofgeismar

15 Uhr **Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland und die hospizlichen Angebote durch Hospizverein Kassel e. V. und Hospiz Kassel**

Uta Booth, Geschäftsführerin Hospizverein Kassel e. V., und Christa Joedt, Leiterin des Hospizes Kassel

Anschließend: Unterzeichnung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland

16 Uhr Ausklang des Fachtages bei Kaffee und Kuchen

Kostenbeitrag: 20 Euro (incl. Teilnahmebeitrag, Tagungsgetränke sowie Mittagessen und Kuchen am Nachmittag)

### **Ausstellung „Kunst trotz(t) Sterben“**

30. Mai bis 13. Juni 2015

Südflügel des Kulturbahnhofs Kassel, 1. Stock  
**Werke von Madeleine Dietz, Felix Droese, Sandra Heinz, Jörg Immendorff, Karl-Ludwig Lange, Joan Miró, Arnulf Rainer, Horst Rettig und Cornelia Rössler**

Freitag, 29. Mai 2015, 18 Uhr **Vernissage**

**Musikalische Einstimmung:** Welf Kerner, Akkordeon, Kassel

**Grußwort:** Bertram Hilgen, Oberbürgermeister Stadt Kassel (angefragt)

**Einführung in die Ausstellung:** Andreas Pitz, Kurator der Ausstellung, Nierstein

### **Ökumenischer Gottesdienst zum Jubiläum**

Sonntag, 31. Mai 2015, 15 Uhr Friedenskirche Kassel, Friedrich-Ebert-Straße/Karl-Marx-Platz

**Gestaltung:** Pröpstin Katrin Wienold-Hocke, Kassel, und Weihbischof Karlheinz Diez, Fulda, mit Haupt- und Ehrenamtlichen vom Hospizverein Kassel e. V. und dem Hospiz Kassel  
Jürgen Bonn, Orgel, und der Kaufunger Musizierkreis unter der Leitung von Dorothea Bendiek

Anschließend: Empfang im benachbarten Stadtteilzentrum Vorderer Westen.